

Über 1000 Beben-Schäden gemeldet

Basel. Geschädigte Hausbesitzer wollen jetzt eine Interessengemeinschaft gründen

PHILIPP LOSER

Rund zehn Prozent aller gemeldeten Beben-Schäden haben die Fachleute der Geopower AG bisher begutachtet – und dabei nur Bagatellschäden festgestellt.

Die da oben, wir da unten. Der Unterschied in der Tonalität der Voten hätte unterschiedlicher nicht sein können: Da die Experten – abgewogen, ruhig, sachlich, mehr oder minder souverän. Hier die Betroffenen – laut, polemisch, bestürzt, emotional und manchmal auch beleidigend.

Es waren vor allem Hauseigentümer, die am Dienstagabend an der öffentlichen Geothermie-Infoveranstaltung der FDP Basel-Stadt (vgl. Text unten rechts) auf den Putz haften. Gleich mehrere beklagten sich über Risse an ihrem Haus und fühlten sich von Geopower-Geschäftsführer Daniel Moll nicht ernst genommen. Dieser hatte im Verlauf des Abends mehrmals betont, dass bis heute nur Bagatellschäden festgestellt worden seien. «Schäden an tragenden Konstruktionen haben wir keine gefunden.» Wo tatsächlich Risse entstanden seien, sei

häufig schlechte Bausubstanz die Ursache. «Das ist eine Beleidigung!», rief einer der Hausbesitzer aus, «kommt endlich bei mir vorbei, dann seht ihr, was das Beben ausgelöst hat.»

ZEHN PROZENT. Nach den vier Erdstössen der Stärke 3,0 oder höher, die seit Dezember durch das Geothermie-Projekt in Kleinhüningen ausgelöst wurden, gingen bei der verantwortlichen Firma Geopower AG über 1000 Schadensmeldungen ein, davon rund 150 aus Weil am Rhein und Umgebung. Zehn Mitarbeiter des von der Geopower beauftragten Ingenieurbüros Aegerter und Bosshardt sind zurzeit an der Aufnahme der Schäden. Laut Daniel Moll sind bislang 100 Fälle dokumentiert; bis die ganze Liste abgearbeitet sei, werde es noch einige Zeit dauern. Es sei zum ersten Mal, dass bei Beben dieser geringen Magnitude so viele Schäden entstanden sein sollen. Auch Nicolas Deichmann vom Schweizerischen Erdbebendienst sind keine vergleichbaren Ereignisse bekannt. «Allerdings ist es

auch selten, dass ein solches Beben in einem dicht besiedelten Gebiet stattfindet.»

«ANGELOGEN». Mühe mit diesen Aussagen und dem gesamten Vorgehen der Geopower AG hat Bernhard Bosshart, Hausbesitzer im Hirzbrunnen: «Es kann doch nicht sein, dass der Verursacher der Schäden diese selber aufnimmt.» Bosshart hat bei der Geopower AG ebenfalls Schäden angemeldet: Die Beben hätten in seinem Haus bestehende Risse vergrößert und neue geschaffen. Das Problem dabei: «Wir hätten unsere Fassaden vor dem ersten Beben fotografieren sollen. Nur so könnten wir beweisen, dass die Schäden wirklich von den Beben stammen.» Aber die Geopower habe das Erdbeben-Risiko verschwiegen, Bosshart fühlt sich «angelogen». Er will nun eine Interessengemeinschaft der «Erderschütterungs-Geschädigten», kurz EEG, gründen. Erste Gespräche hatte er schon vor dem Informationsanlass geführt, am Dienstagabend knüpfte er weitere Kontakte. Bosshart hofft, die Ansprüche der Hauseigentümer mit der IG besser durchsetzen zu können.

Unterstützung scheint die EEG durch den kantonalen Hauseigentümer-Verband (HEV) zu erhalten. Dessen Geschäftsführer Andreas Zappalà kann sich vorstellen, das Sekretariat der IG via HEV zu führen. Entschieden sei aber noch nichts. Wie der Verband sich politisch zum Thema Geothermie positionieren wird, soll an einer Vorstandssitzung im März entschieden werden.



Geschädigt. Bernhard Bosshart vor seinem Haus im Hirzbrunnen. Der Beben-Geschädigte will nun eine IG gründen. Foto Nicole Pont

Bundesbeteiligung an Risikoanalyse?

BEGEISTERUNG. Michael Kaufmann, Vizedirektor des Bundesamts für Energie, wurde an der Info-Veranstaltung vom Dienstag nicht müde, die Begeisterung des Bundes für das Basler Geothermie-Projekt zu betonen. Diese Begeisterung, die bis anhin rein ideeller Natur war, soll sich nun auch finanziell zeigen: Der Bund prüft, die von der Kantonsregierung geplante Risikoanalyse mitzubezahlen. Den «Turbo» könnte man laut Kaufmann zünden, wenn der Bundesrat eine Motion von Nationalrat Georges Theiler (FDP, LU) annimmt, die 60 Millionen für Geothermie-Grundlagenforschung fordert. Damit wäre eine «Risikoanalyse» für die ganze Schweiz finanzierbar. los

100 Besucher an Info-Podium

BASEL. Experten und Beteiligte am Geothermie-Projekt stellten sich am Dienstag der Bevölkerung. Auf Einladung der FDP referierten Nicolas Deichmann vom Schweizerischen Erdbebendienst, Daniel Moll, Geschäftsführer Geopower und Michael Kaufmann, Vizedirektor des Bundesamts für Energie. Rund 100 Interessierte besuchten das Podium, bei dem es vorab in der Fragerunde teils gehässig zuzug. Moderator Baschi Dürr versuchte die Diskussion nach Kräften zu versachlichen. Nicht immer erfolgreich. los